

Ein Engelschor voller stimmlicher Inbrunst

Adventskonzert des Frauenchors Rheinhausen in der Dorfkirche Friemersheim berührte tief. Meisterhaftes „Duo Sorrentino“

Carl Korte

Manchen Zuhörern war es in der Dorfkirche am Rhein zu frisch. Sie behielten beim Adventskonzert des Frauenchors Rheinhausen Pelz, dicke Wintermäntel, Wollschals und auch Handschuhe an. Wegen des bevorstehenden Orgelausbaus, so hieß es, sei ein Loch in der Empore derzeit nicht zu schließen. Umso mehr überzeugte die stimmlich geschlossene Aufführung der Rheinhauser Frauen unter Leitung von Axel Quast.

Der Chor bewies wieder einmal seine Ausnahmestellung in der Region, die von über 200 Besuchern lautstark beklatscht wurde. Dem berührenden und würdevollen Auftakt mit „Lobe den Herrn meine Seele“ („und vergiss nicht,

was er Gutes getan“) folgte das bekannte Trommellied, in dem die Frauen ihre lautmalrischen und dynamischen Qualitäten singend unter Beweis stellten. Das eindringliche „Parapampam“ wirkte auch in der hellen Ausführung als signalisierender ohrenfreundlicher Impuls.

Danach beeindruckte das „Duo Sorrentino“ mit Händels Sonate in D-Dur. Pianist Martin Fraatz und Christiane Schwarz an der Violine, die dem Chor zuvor eine blühende Begleitung geliefert hatten, zeigte eine technisch und harmonisch ausgereifte Leistung. Das viersätzig Werk bot eine ideale Überleitung zu den sakralen Liedern des Frauenchors mit den beiden Händel-Exponaten „Dank sei dir, Herr“ und „Lascia ch'io pianga“ (Vergan-

gen ist der Sonnenschein) sowie „Laudate Dominum“ (Grazioli) und Glucks „Hoch tut Euch auf“, beide an der Schwelle vom Barock zur Klassik einzuordnen sind.

Die sehnlichst erwartete Weihnachtsgeschichte der Rheinhauser Heimatdichterin Rosemarie Lange-Schlienkamp erzählte von Pedro, einem Jungen in einer Großmüllanlage der Dritten Welt. Der Kleine ernährte durch den Verkauf der verwertbaren Stoffe weggeworfener Güter seine Familie. Sein Schutzengel bewahrte ihn vor Schmutz und Infektionen, wurde selbst dreckig, und bekam deshalb als Dank vom Kind in der Krippe auf „Wolke Sieben“ eine strahlend leuchtende Ansicht. Im Advent beginnen eben die kleinen Wunder.

DEZ 2010